Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

**Band:** 11 (1860)

Heft: 8

Artikel: Forstliche Studien : der Waldbau in Frankreich und Deutschland

[Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-673408

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

baburch der Schluß des Waldes und die Deckung und Beschatetung in keiner Weise becknträchtiget, und daß alle Aufastungen scharf und glatt am Starnme gemacht werden. Dergleichen Aufsastungen müssen müssen in der Regel durch Besteigen der Bäume mit Leitern geschehen und können entweder den Zweck haben, das absgehende Astholz als Brennholz vor seinem gänzlichen Verderb zu benutzen, oder die Stämme zu astreinerem Baus und Nutzholz auszusormen, oder Beides zugleich. (Forts. folgt.)

## Forstliche Studien.

Der Waldbau in Frankreich und Deutschland.
(Uebersetzung.)
(Fortsetzung.)

Buffon, ein Zeitgenosse Duhamels, widmete sich wie dieser, zahlreichen und merkwürdigen Beobachtungen über die Eigenschaften der Bäume und die Kultur der Wälder. Gestützt auf seine hierüber gemachten Erfahrungen übergab er der Akademie im Jahre 1774 mehrere Berichte, worin sich abermals die Theorie der Neinigungshiebe und Durchforstungen sehr deutlich auseinandergesetzt findet.\*)

Man sieht hieraus, daß die erste Vorbereitung zur Methode der natürlichen Wieder = Verjüngungs = Schläge und der Durch= forstungen, nämlich die Reinigungs und Ameliorations = Hiebe französischen Ursprungs sind. Unsere Nachbarn bestreiten uns

Baldbeständen, in denen sich auch andere schnellwachsendere Holzarten wie z. V. Aspen, Birken, Sahlweiden, Haseln zc. eingesprengt sinden; ist es von großem Bortheil diese letzteren gegen das 12. oder 15. Jahr heraushauen zu lassen, bei welchem Anlaß man auch die Dornen und andere schlechte Gessträuche wegnimmt. Diese Operation wird den Niederwald nur eiwas lichter stellen, aber weit entsernt ihm zu schaden, vermehrt sie vielmehr dessen Zuwachs. Die Eiche, Buche und andere große Bäume wachsen dadurch nur desto besser, so daß dadurch der doppelte Bortheil entsteht, indem man einen Theil der Rente des Waldes im Woraus durch den Verkauf dieser Weichshölzer bezieht und nachher noch einen vollsommen mit edlen Holzarten besstocken Niederwald und mehr Holzmasse vorsindet."

awar die Priorität dieser Erfindung wie beren Anwendung, allein biese Behauptung erscheint wenig begründet, wenn man deren bekanntesten Autoritäten damaliger Zeit, wie Moser und Burgsdorf in den Jahren 1757 und 1788 damit in Verbindung bringt, welche also viel später als Réaumur und Duhamel die Reinigungshiebe (Durchforstungen) prinzipiell bekämpfen und felbe nur ausnahmsweise in den schon älteren Waldbeständen angewendet wissen wollen. Die Ideen Duhamels fanden allerdings erst im Jahre 1791 in Frankreich, wenn auch nicht unter ben Forstleuten, so doch unter den Landwirthen gehörige Berbreitung und damals war es, als Varennes de Feuille seine zwei bekannten Werke über die nachhaltige Benutung des Nieder= und Hochwaldes herausgab, mährend Hartig, der unterdessen Oberlandforstmeister in Breußen geworden, seine Anweisung zur Holzzucht schrieb, worin er die Theorie der Durchforstung bekannt machte und felbe in Verbindung mit den Verjüngungs - Schlägen brachte, welch lettere seine Erfindung sind.

Die Reinigungshiebe haben also eine fehr verschiedene und ältere Abstammung als die Berjüngungs = Schläge, die ersteren sind entschieden französischen Ursprungs, während uns lettere von Deutschland zukamen. So sehr sich in der That die frangösischen Schriftsteller mit einem bemerkenswerthen Beobachtungs = Beiste mit der Erziehung des Hochwaldes beschäftigten, so ist doch nicht in Abrede zu stellen, daß der Gedanke, dieselben auf natürlichem Wege zu verjüngen, nicht von ihnen kam. Varennes de Feuille ware ohne Zweifel noch auf diesen Gedanken gerathen, wäre er nicht wie Lavoisier im Jahre 1793 als ein Opfer ber revolutionären Schreckenszeit gefallen. Wie dem nun auch sei, nachdem man in Frankreich die Nachtheile der bisher üblichen Methode der Waldbenutzung erkannt und bezeichnet hatte, sah man kein anderes Verbesserungs = Mittel, als den Kahlhieb und den Stockausschlag in Verbindung mit Saat und Pflanzung zur Wiederverfüngung der Schlagflächen.

Der in dieser Richtung gegebene Austoß war sogar sehr bes merkbar und es wurden unter seinem Einfluß in den meisten Waldungen des Königs sehr bedeutende Verjüngungen ausgeführt.

Aus jener Zeit stammen die großartigen Eichen-Pflanzungen, welche durch Herrn Pannelier d'Annel in den Wäldern von Fontaineblan, Compiegne, St. Germain und andere in der Nähe von Paris ausgeführt wurden. Diesen Arbeiten, deren Ausdeh-nung uns heut zu Tage in Erstaunen setzt, verdankt man die Erhaltung dieser imposanten Wald-Massen.

In Deutschland war die bisher allgemein übliche Plänterwirthschaft, bereits seit längerer Zeit von den einsichtigen Praktikern verworfen, überall suchte man dieses System durch ein rationelleres zu ersetzen, das den Gang der Vegetation weniger stören und die Verderbnisse vermindern würde, welche die fortwährenden vereinzelten Aushiebe dem Nachwuchse verursachten, ba trat Hartig mit seiner Lehre von den Berjüngungsschlägen auf. Bereinigt mit ben Reinigungs= und Durchforstungshieben und von ihm 1791 veröffentlicht, gab sie der ebenso schönen als einfachen Methode den Ursprung, welche wir bereits oben darge= legt haben. Sie brachte eine grundsätzliche Umanderung hervor, welche einen neuen Zeitabschnitt im Forstwesen bezeichnet. Sein klar ausgesprochenes Ziel war, auf einer gegebenen Fläche die größtmögliche Anzahl möglichst gut geformter und bester Bäume zu erziehen, deren fortwährende Wiedererzeugung burch die natürliche Besamung derselben gesichert wurde. Die Methode der Berjüngungs = Hiebe verbreitete sich rasch, Dank den Lehren und Werken Hartigs, Cotta's und vieler andern. Unter andern muß Doktor Bfeil, Direktor der Forstschule in Breußen genannt merden, der sich vorzugsweise dem Studium der Vornahme ihrer praktischen Ausführung widmete. Sein Werk "die Forstwissen= schaft nach einer praktischen Ansicht" mit großer Klarheit und Bestimmtheit geschrieben, umfaßt in diefer Beziehung die vollständigsten Anleitungen und trug mächtig dazu bei, diese Lehren zu verbreiten, welche bald eine allgemeine Anwendung fanden. Deutschland war nicht undankbar gegen Hartig, der zu dem hohen Bosten eines Oberland - Forstmeisters von Preußen ernannt wurde und nach seinem Tode die schönste Auszeichnung erhielt, die einem Forstmanne zu Theil werden fann.

Eine in Deutschland, Frankreich und Polen eröffnete Subskription machte es möglich zu seinem Andenken in der Fasanerie

bei Darmstadt ein Monument zu setzen.\*)

Während solcher Weise die Forstwissenschaft in Deutschland mit Riesenschritten vorwärtseilte, kümmerte sie in Frankreich unter dem Drucke der revolutionären Ereignisse. Erst im Jahre 1802 nachdem die Leitung der Staatswälder einer speziellen Verwaltung übertragen worden, sah man die seit langer Zeit in Vergessenheit gerathenen wissenschaftlichen Prinzipen derselben wieder hervortreten. Im Jahre 1803 erschien die Abhandlung über "die nachhaltige Benutzung der Wälder" von Perthuis und 1805 eine Uebersetzung von Hartig's Werk durch Baudrillard, dem Vater eines unserer Prosessoren der National Dekonomie.\*\*)

Hier im schweigenden Haine erhebt sich redend ein Denkmal Dir, deß Beispiel und Wort Lehrer uns waren und sind. Licht in des Wissens Nacht und Nacht in gelichteten Wälbern, Einend Natur mit der Kunst, schufst Du den Bölkern zum Hell!

Wandererer ehre bieß Maal! Sei ihm ein Tempel ber Sain!

Auf dem gegenüberstehenden Felde des Obelisk steht: Als vor Jahrtausenden noch nur Wald den Erdball umgrünte, Ledten in fräftiger Korm riesenhaft Pflanze und Thier. Wo sein Segen nicht schwand, nur da ist Leden geblieben, Wo er gefallen, da herrscht Steppe und naktes Gestein. Nachwelt ehre den Mann, der ter Forste Gedeihen gesördert, Denn er förderte so Leden und Heimath auch Dir.

Berwaltung. Dieser bescheidene Mann widmete sein langes und arbeitsames Leben einer Wissenschaft, die er mit Liebe ergriffen hatte. Er veröffentlichte eine "Allgemeine Abhandlung über die Gewässer und Wälder". Dieselbe enthielt 1) eine chronoglische Sammlung der Forst Verordnungen. 2) Ein allgemeines Handbuch ber Gewässer und Wälder. 3) Ein Handbuch ber Jagd. 4) Ein Handbuch der Fischerei. Dieses umfangreiche Werk, das nicht weniger als 12 Bände ir Quart umfaßt, ist unstreitig das Vollsständigste was man über diese verschiedenen Gegenstände und die Geschichte der Forstadministration sinden kann. Außer dieser mit unsäglichem Fleiß und Ausdauer gelieserten Arbeit, besihen wir von ihm auch noch einen Kommenstar des Forstgesetzs, die Ueberschung der Werse Hartigs und verschiedene Wemoiren über die Eizenschaften der Wälder. Diese umfassenden Arbeiten haben ihm die Anersennung aller dersenigen erworden, welche sich sür das Gedeihen unserer Wälder bekümmern.

<sup>\*)</sup> Im Bark von Kranichste in. Dieß Monument trägt folgende wörtliche Inschrift: Dem Königl. Preußischen Oberlandsorstmeister Dr. Gesorg Ludwig Hartig — geboren zu Gladenbach in Oberheffen am 2. Septems ber 1764 — gestorben zu Berlin am 4. Februar 1837 — von seinen Schülern und Verehrern — aus Deutschland, Frankreich und Polen 1840.

Bur selben Zeit sandte die oberste Verwaltungsbehörde Besante in die neu eroberten Provinzen, um daselbst den Forstdienst zu organisiren. Einer derselben war Herr Lorentz, der zuerst in der Pfalz (Departement Donnersberg), dann in Hannover sich auf eine hervorragende Weise auszuzeichnen wußte. Mit den Forstbeamten Deutschlands in Verbindung gebracht, nahm er deren Lehren mit Eiser auf, und, da die Ereignisse ihn wieder nach Frankreich zurückriesen, war er der Erste, selbe bei uns einzussühren, und der Eisrigste, sie zu verbreiten. — So stunden diese Angelegenheiten bei uns, als im Jahr 1824 die Regierung sich entschloß, einen längst ausgesprochenen Wunsch, durch die Errichtung einer Forstschule, zu erfüllen. Herr Lorentz wurde zu ihrem Direktor ernannt, unmöglich konnte eine bessere Wahl getroffen werden.

Seinen Bemühungen hat man es zu verdanken, baß ber forstliche Unterricht an dieser Anstalt sofort auf die Höhe des= jenigen in Deutschland gesetzt wurde. — In seinem Wirken kräftig unterstützt durch Herrn Parade, der gegenwärtig Direktor biefer Anstalt und ein Schüler bes berühmten Cotta ift, widmete er sich ganz dem Unterricht und der Verbreitung der Lehren, deren Werth er in Deutschland selbst kennen zu lernen Gelegenheit Indem er, wie ehedem Busson und Duhamel, das Verschwinden unserer Hochwälder beklagte, welche Unwissenheit und finanzielle Bedürfnisse zerstört hatten, und überzeugt, daß der Niederwald-Betrieb, ein der Natur widersprechendes System sei, das in seinen Manipulationen ebenso unvollkommen als mit dem verbesserten Forstwesen unvereinbar sei, wurde Hr. Lorentz ber eifrigste Vertheidiger des Hochwaldbetriebes. — Durch fortwährende Kämpfe und mit großen Anstrengungen gelang es ihm, durch eine reglementarische Ordonnanz vom Jahre 1827, einst= weilen den Grundsatz zur Geltung zu bringen, daß der Staat nicht in gleicher Weise und Cigenschaft Wald = Besitzer sei wie der Private und daß er ein höheres Ziel zu verfolgen habe, als unr dasjenige dieses letzteren, dahingehend, von seinen Gütern die höchste Rente zu beziehen. — Mit seinen Rotitzen und Rathschlägen unterstützt veröffentlichte Hr. Parade 1836 seinen "Eles mentar=Kurs der Holz=Kultur". Dieß Werk ist ebenso volls ständig, als klar, und methodisch in seinen Aussprüchen wie in der Form. (Forts. folgt.)